

88. Erlaubnis zur Wiederaufrichtung des auf dem Territorium der Grafschaft Kyburg befindlichen Galgens der Stadt Winterthur

1464 März 12

Regest: Auf Gesuch der beiden Schultheissen von Winterthur, Laurenz von Sal und Erhard Hunzikon, bewilligen Bürgermeister und Rat von Zürich unter Vorbehalt der Rechte der Grafschaft Kyburg die Wiederaufrichtung des auf deren Territorium befindlichen Galgens der Stadt Winterthur, der umgestürzt war.

Kommentar: König Sigmund verlieh 1417 den Winterthurer die Blutsgerichtsbarkeit (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 51), zuvor hatten die Stadtherren, die Herzöge von Österreich, als Inhaber der Landgrafschaft Thurgau dieses Recht ausgeübt, vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 31. Daher befand sich der Winterthurer Galgen zunächst noch auf kyburgischem Gebiet, bis König Friedrich III. im Jahr 1442 den städtischen Friedkreis erweiterte und die Richtstätte ausdrücklich einbezog (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 74). Damals hatten die Zürcher die Herrschaft Kyburg, die sie seit 1424 als Pfand besessen hatten, den Habsburgern wieder zurückgeben. Zehn Jahre später gelangte Kyburg endgültig in den Besitz der Zürcher, vgl. HLS, Kyburg (Grafschaft, Burg). In der Folgezeit erhoben sie offenbar Ansprüche auf das Gebiet, das dem Winterthurer Friedkreis zugeteilt worden war. Nach der Verpfändung der Stadt Winterthur an Zürich und der Anerkennung ihrer Rechte durch die neue Obrigkeit im Jahr 1467 (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 92) war die Ausdehnung des Friedkreises und der Standort des Galgens nicht mehr umstritten.

Uff mentag nâch dem sunntag letare anno etc lxiiij sind für unns, burgermeister und rât der statt Zürich, kommen Lorentz von Sal und Erhart Huntzikon, schultheissen zû Winterthur, als botten der von Winterthur und haben unns gebetten, iren herren zû gönnen, das galgen gericht, so sy byßhar in unnser gräffschafft Kyburg gehebt haben und der nider gevallen sye, wider län uff zûrichten, unns und unnser genannten graffschafft an allen unnsern herlykeiten und gerechtheiten unschedlich.

Also haben wir angesehen ir bitte und inen gegönnen, das gemellt gericht, den galgen, da wider uff zû richten, doch unns an unnser graffschafft Kyburg herlykeiten, rechtdungen und gerichtten genntzlich unschedlich. Und des zû gedächtnüsse haben wir das in diß unnser statt bûch lassen schriben.¹

Eintrag: StAZH B II 4, Teil II, fol. 25v (Eintrag 3); Papier, 30.5 × 40.0 cm.

Abschrift: (ca. 1545–1550) (Die Entstehungszeit ergibt sich aufgrund der Abschriften im Grundtext des Kopialbands, als Johannes Escher vom Luchs Stadtschreiber von Zürich war; mit Nachträgen des 16. und 17. Jahrhunderts.) StAZH B III 65, fol. 334r; Papier, 23.5 × 32.5 cm.

Abschrift: (1677) StAZH B III 90, S. 371; Papier, 18.0 × 21.0 cm.

Edition: Zürcher Stadtbücher, Bd. 3/2, S. 208, Nr. 121.

¹ Ratsbuch des Kleinen Rats der Stadt Zürich (StAZH B II 4).